



Kirchenzeitung der Diözese Bozen-Brixen

23. November 1980 — Nr. 47

50. Jahrgang — Lire 220

Versand im Postabonn. Gr. 1-81a  
— 70% (S.i.a.p.)

Am Sonntag, dem 23. November, finden in allen Pfarreien unseres Landes die Wahlen für die Pfarrgemeinderäte statt. Die Pfarrgemeinderäte übernehmen eine wichtige Aufgabe in der Gemeinde. Im Verlag Styria Graz ist unlängst ein Buch erschienen, das sich gerade mit dem

Einsatz der Laien in der Seelsorge befaßt. Es trägt den Titel „Prinzip miteinander. Für eine kollegiale Kirche der Zukunft“. Der Verfasser Wilhelm Grafl greift ganz praktische Themen auf und gibt brauchbare Ratschläge für gute Zusammenarbeit. Eine Kostprobe:

In zahlreichen Pfarrgemeinderäten wird fruchtbare Arbeit geleistet. Viele Priester sind froh darüber, daß sie nicht allein alle Verantwortung zu tragen haben und die Pfarre kein »Ein-Mann-Betrieb« ist. Die Laien wissen sich ernstgenommen und tragen gern ihren Teil zur Erfüllung der Sendung der Kirche bei.

Es ergäbe jedoch ein falsches Bild, würde man nicht auch die bestehenden Mängel sehen. In so manchen Fällen liegt der Grund des Unbehagens schon bei der Mitgliedschaft. Vielleicht wurden nicht die geeigneten Leute gewählt oder berufen. Teilweise liegt es gewiß auch am Pfarrer und den anderen Priestern, wenn es da und dort nicht so geht, wie es sein sollte. Wenn der Pfarrer nur auf seinem Recht besteht, wird es zu keiner echten Partnerschaft mit den Laien kommen.

Wenn es auch schwierig sein mag, die Aufgaben des Pfarrgemeinderates im einzelnen festzulegen, so wäre es doch vorteilhaft, einige Sachgebiete näher zu umschreiben, in denen der Pfarrgemeinderat zumindest mit einer qualifizierten Mehrheit eine gültige Entscheidung treffen kann. Eine bloß beratende Funktion wird engagierte Laien auf die Dauer nicht befriedigen. Die Möglichkeit einer echten Mitentscheidung dürfte nicht allein von der Einsicht des Pfarrers und seinem Leitungsstil abhängig sein. Großzügigkeit, Verständnis und Entgegenkommen des Seelsorgers sind also eine wesentliche Voraussetzung für echte Partnerschaft.

In so manchen Fällen liegt es bei den Laien, wenn der Pfarrgemeinderat den Erwartungen nicht entspricht. Es fehlt zwar nicht an guten Ratschlägen, jedoch manchmal an der Bereitschaft, sich für die Durchführung der vielfältigen Apostolatsaufgaben zur Verfügung zu stellen. Im Hinblick auf die Bewußtseinsbildung, daß das ganze Gottesvolk für die Sendung der Kirche Verantwortung trägt, ist schon viel geschehen. Zahlreiche Laien erfüllen den Auftrag, der ihnen aus Taufe und Fir-



mung erwächst, und engagieren sich mit Begeisterung und Hingabe. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß das Interesse der Pfarrangehörigen

für ihre Pfarre in vielen Fällen doch größer sein müßte. Besonders in den Städten, aber auch in Landgemeinden ist die Teilnahme an der Pfarrgemeinderats-

wahl nicht gerade überwältigend. Wer jedoch nicht einmal an der Pfarrgemeinderatswahl teilnimmt, wird noch weniger Bereitschaft zur Mitarbeit haben. Von entscheidender Bedeutung für eine fruchtbare Arbeit ist schon die Zusammensetzung des Pfarrgemeinderates. Bloße Repräsentationsfiguren haben im Pfarrgemeinderat keinen Platz, sie sollten also auch nicht auf der Kandidatenliste stehen, auch wenn sie hohe Stellungen und viele Titel haben. Erfahrungsgemäß werden dann gerade solche Kandidaten gewählt. Nach Möglichkeit sollten nur engagierte Katholiken Kandidaten für die Wahl sein. Es ist auch zu überlegen, ob jene Katholiken, die im Pfarrgemeinderat unbedingt gebraucht werden, auf der Kandidatenliste stehen sollen oder nicht. Oft ist es so, daß nichtgewählte Kandidaten dann nicht bereit sind, eine Kooptierung anzunehmen. Auf eine entsprechende Vertretung der Frauen und Jugendlichen im Pfarrgemeinderat muß besonders geachtet werden. Was die Wahlbeteiligung anbelangt, gehen die Ansichten auseinander. Wenn wenig Propaganda gemacht wird, und man sich mit den Kirchenbesuchern als Wählern begnügt, werden mit größerer Wahrscheinlichkeit die wirklich Engagierten gewählt werden. Andererseits sollen doch möglichst viele Pfarrangehörige für die Pfarre interessiert und daher für die Teilnahme an der Wahl gewonnen werden.

Wenn der Pfarrgemeinderat seine Aufgabe erfüllen soll, ist eine entsprechende spirituelle Beratung seiner Mitglieder unbedingt notwendig. Eine Besinnung bzw. Meditation vor jeder Sitzung sollte daher nie fehlen. Für die Pfarrgemeinderäte finden immer wieder Einkehrtage bzw. Besinnungswochenenden statt, worauf oft aufmerksam gemacht und zur Teilnahme eingeladen werden soll. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates und die übrigen Mitarbeiter der Pfarre sollten sich gelegentlich auch zu einer eigenen Eucharistiefeier ver-

(Fortsetzung auf Seite 3)